

# Nebrauer Anzeiger

Ämtliches Blatt des Magistrats, der Polizeiverwaltung und des Amtsgerichts der Stadt Nebra

Erscheint wöchentlich dreimal: Dienstag, Donnerstag und Sonnabend mit den illustrierten Wochenbeilagen: „Das Leben im Bild“ und „Das Leben im Wort“

Bezugspreis für einen Monat:

Bei der Geschäftsstelle und den Postämtern 1.10 Mk.

Schreibleitung: W. H. Sauer in Köthen.  
Druck, Verlag und Briefadresse: Sauer'sche Buchdruckerei, Köthen.  
Geschäftsstelle in Nebra: Frau Kaufmann Weis, Markt 34/35.

Fernsprecher: Amt Köthen, Nr. 21. — Postfachkonto: Leipzig Nr. 22332

Anzeigen kosten: die 48 mm breite Millimeterzeile 6 Pf., die 90 mm breite Millimeterzeile im Restanteil 20 Pf. Anzeigenannahme an Drucktagen bis 12 Uhr mittags.

Bankkonten:  
Stadtpostkasse Nebra — Bankverein Wern.

Nr. 52

Donnerstag, den 2. Mai 1929

42. Jahrgang

## Abrüstungsgroteske.

Auf einen „Summabertrag“ meint die „Washington Post“ feuer man in Genf los, nachdem bei den Beratungen der vorbereitenden Abrüstungskommission der amerikanischen Delegierte Gibson sich unorbentlich in der Frage der Abrüstungen auf die Seite Frankreichs gestellt und den bisher bestehenden amerikanischen Einspruch gegen die ausgebildeten Reserven als Bestandteil der Friedensrüstungen zu Lande zurückgezogen hat. In der Tat ist die Genfer Abrüstungslösche nachdrücklich nach dem Groteske ausgespart! Die feierlichen Versprechungen der Friedensverträge, die die Abrüstung der besiegten Mittelmächte als eine Vorstufe zur allgemeinen Senkung der internationalen Rüstungen bezeichnet, haben einem verkappten Kontrakt Platz gemacht, den man, ohne allzu große Uebertreibung, getrost als eine „Geheimen Rüstungs-G. m. b. H.“ ansprechen kann. Wenn der den großen französischen Diplomaten Talleyrand zugeschriebene Ausspruch, daß die Worte dem Menschen gegeben seien, um den Inhalt seiner Gedanken zu verbergen, niemals am Platze waren, so passen sie auf den bisherigen Verlauf der Genfer Debatte über das Rüstungsproblem, die man trotz aller schönen Worte über den Willen zur Begrenzung der internationalen Kriegsrüstungen wirklich schon nicht mehr als eine „Abrüstungs“debatte bezeichnen kann.

Diesmal wird die Genfer Aussprache dadurch charakterisiert, daß in gänzlich unerwarteter und alle bisherigen Erfahrungen auf den Kopf stellenden Weise der Delegierte der Vereinigten Staaten von Amerika die Führung der Verhandlungen und damit die Initiative für die weitere Entwicklung zu sich gezogen hat. Allerdings hätte man in gewisser Beziehung auf diese Haltung Amerikas vorbereitet sein können, denn der neue Herr im Washingtoner Weißen Haus, Hoover, hatte bereits in seiner Ansprache bei Antritt des Präsidentenamtes das Friedensproblem sehr scharf in den Mittelpunkt seiner Betrachtungen gestellt, womit er im Grunde genommen lediglich eine, in den letzten amerikanischen Legislaturperioden vielleicht nur vergebene, aber trotzdem kluge und moralisch wirksame Tradition wieder erneuert hat. Schon seit Vincenz Tagen — ganz abgesehen von der grundlegenden Arbeit eines Mannes wie Bryan in den noch unvergessenen Auseinandersetzungen über das Haager Schiedsgericht — hat die amerikanische Politik Wert darauf gelegt, in den Fragen des internationalen Friedens eine Art Vorläuferrolle zu spielen. Selbst der verhängnisvolle Eintritt Amerikas in den Krieg ist ja von Wilson in seiner bekannnten salbungsvollen Manier mit dieser großen Weltfriedenstradition der Vereinigten Staaten verbrämt und den besten amerikanischen Massen schmachhaft gemacht worden.

Die Initiative, die diesmal der amerikanische Delegierte Gibson — von Präsident Hoover scheinbar mit sehr weitgehenden Vollmachten ausgestattet — in Genf ergreifen hat, um die langsam dahinweltende internationale Diskussion neu zu beleben (etwa wie ein moderner Mediziner durch künstliche Hormoninjektionen die verlagerten Drüsen zu erhöhter Sekretionsfähigkeit anzuregen) hat sich sowohl auf die Rüstungen zu Lande wie auf die seit Veröffentlichung des englisch-französischen Seepakts besonders komplizierte Frage der Typen- und Tonnageabmachungen der internationalen Kriegsmarinen erstreckt. Während Gibson durch Wiederaufnahme des französischen Antrages aus der dritten Tagung der Abrüstungskommission, durch den eine Verbindung der Gesamttonnage und der Tonnagekategorien in der Berechnung der Kreuzerstreitkräfte vorgesehen war, der englischen Regierung eine Brücke gebaut, und eine neue Seeabrüstungskonferenz auf diese Weise in erreichbare Nähe gerückt hat, bedeutet sein Auftreten zugunsten des englisch-französischen Standpunktes bezüglich der Nichtberührung der ausgebildeten Reserven im Rahmen der Friedensverträge der verschiedenen Armeen eine weitere Vollerzeugung Deutschlands und damit eine unerhörte Verschärfung des endlichen Abrüstungsergebnisses. Was die Rüstungen zur See angeht, so bedeutet Gibsons Anrede, daß einerseits das 10 000-Tonnen-Kreuzer-Programm Amerikas gemäßigter, andererseits aber auch das englische Verlangen nach der Aufrechterhaltung einer großen Flotte kleinerer Kreuzer möglich gemacht wird. Mit dem Zugeständnis bezüglich der ausgebildeten Reserven aber hat er das Problem der Landrüstungen unrettbar an den Hauptgegenstand einer effektiven Rüstungsbeschränkung — Frankreich und seine Trabanten rings an den deutschen Grenzen — ausgeliefert.

Charakteristisch für den ganzen Geist, der bei den Genfer Besprechungen herrscht, sind die Äußerungen, die bei

den Vorfällen in Genf über die einzelnen Vorschläge erfolgt wurden. Der russische Abrüstungsplan Villenoms, der zwar allzu schematisch aber als Dispositionsbasis doch immerhin brauchbar erschien, wurde mit 24 gegen 4 Stimmen einfach dem Papierkorb überantwortet. Der von dem deutschen Vertreter Graf Bernstorff vorgelegte Antrag, Bombenabwürfe über offenen Städten zu verbieten, erlitt mit allen gegen 5 Stimmen das gleiche Schicksal. Eine entsprechende Stimmengabe ergab sich auch für den Vorschlag der Chinesen, der ein allgemeines Verbot der Allgem. in der Wehrpflicht anregt. Die komparative Majorität findet sich immer dann zusammen, wenn es gilt, Formeln zur Annahme zu bringen, die die wahre Situation verzeichnen und es mit gummiarziger Dehnbarkeit gestalten, oder aber, wenn es gilt, Vorschläge, die effektiven Wert für die Beschränkung des Rüstungsabwärtens haben, auf Nimmerwiedersehen im Ortus verworfen zu lassen. Es ist an der Zeit, daß über die Genfer Groteske mit klaren Worten geredet wird. Kommt der „Summabertrag“, den die „Washington Post“ voraussetzt, tatsächlich zustande, so wird er Deutschlands Untergrund zweifellos nicht tragen dürfen!

## Generalratsitzung der Reichsbank.

Die alliierte Kontrolle.

Der Generalrat der Reichsbank trat gestern zu seiner vorgezogenen Sitzung zusammen. An der Sitzung nahmen die in Berlin weilenden Mitglieder des Generalrats, u. a. der Vorsitzende des Generalrats, Sir Charles Adis, sowie der deutsche Reichsbankpräsident, Dr. Schacht teil.

Der Generalrat ist bekanntlich das im Davesplan vorgesehene Überwachungsorgan der alliierten Mächte bei der Reichsbank. Der Generalrat hat das Auftragsrecht über die Reichsbank und kann der Reichsbankleitung bestimmte Maßnahmen vorschlagen. Irgendwelche Beschlüsse kann der Generalrat nicht fassen. Da über die Sitzung des Generalrats entgegen dem sonst üblichen Brauch diesmal eine Verlautbarung ausgegeben wird, folgt jetzt noch das.

In Berlin politischen Kreisen ist im Zusammenhang mit der Berliner Reise Dr. Schachts erneut hart von einem Kompromißvorschlag die Rede gewesen, der zwischen Owen Young und Dr. Schacht einerseits und Owen Young und den alliierten Gläubigern andererseits verhandelt worden sein soll. Von deutscher Seite wird nach wie vor bestritten, daß über einen derartigen Kompromißvorschlag verhandelt worden ist, da dies den Aufgaben der Sachverständigenkonferenz widersprechen würde. Die Sachverständigenkonferenz habe ausschließlich die Aufgabe, nach dem Bericht über die Ergebnisse der Verhandlungen, in diesem Zusammenhang wird auch bestritten, daß der Berliner Reise von Sir Charles Adis irgendeine politische Bedeutung zukomme.

## Sitzung des Reichstagsabnetzes.

Berlin, 30. April.

Reichspräsident Dr. Schacht hatte gestern mittag mit dem Reichsminister, dem Reichsfinanzminister, dem Reichsaussenminister und dem Reichswirtschaftsminister eine Besprechung über den bisherigen Verlauf der Pariser Verhandlungen. Am Nachmittag trat dann das Reichstagsabnetzet zusammen, dem der Reichsminister über die Mitteilungen Dr. Schachts berichtete. Beschlüsse wurden auch heute noch nicht gefaßt.

Dr. Schacht hatte gestern eine weitere Besprechung in der Reichsbank, die der Vorbereitung für die heute stattfindende Sitzung des Generalrats der Reichsbank diente.

## Der erste Entwurf des Berichts verlesen.

Sitzung des Redaktionsausschusses.

Paris, 30. April.

In der gestrigen Sitzung des Redaktionsausschusses der Reparationskonferenz, die von 11 bis 1 Uhr dauerte und an der deutscherseits in Vertretung des Reichspräsidenten Dr. Schacht Geheimrat Kahl teilnahm, hat der englische Delegierte Sir John Gamm den ersten Entwurf eines Berichts vorgelegt und einen Teil davon — etwa die Hälfte — verlesen. Es wurden von einigen Mitgliedern des Ausschusses Bemerkungen gemacht. In der Nachmittagsitzung wurde die Verlesung des Berichtsentwurfs fortgesetzt.

Dieser Bericht legt sich aus zahlreichen Teilen zusammen und ist vorläufig nur in englischer Sprache abgefaßt. Auch sind die einzelnen Teile noch nicht geordnet. Er enthält einen Überblick über das Zustandekommen der Konferenz, deren Auftrag und die Aufgaben betreffend die Lösung.

## Kein Bericht auf den entristenften Afen.

Ansprache Gezeffnis bei der Einweihung des neuen Landeshauses der Grenzmark Posen-Westpreußen.

— Schneidemühl, 1. Mai.

Gestern wurde in Schneidemühl das neue Landeshaus, das von jetzt an den Sitz der Selbstverwaltungsorgane

ten der Provinz bilden wird, feierlich eingeweiht. Der Landeshaupmann Dr. Gabori begrüßte die Vertreter der Kreise und Staatsbediensteten.

Der preussische Minister des Innern Gezeffnis hielt eine Ansprache, in der er ausführte: Durch die Schaffung einer Provinz Grenzmark Posen-Westpreußen haben die Staatsregierung und die preussische Volksvertretung bemüht um Ansehen bringen wollen, daß man in der Erwartung der Namen der ehemaligen Provinzen Posen und Westpreußen auch immer wieder auf den Anspruch hinweisen sollte, den wir aus moralischen und rechtlichen Gründen auf die uns entzogenen deutschen Gebiete aufrechterhalten wollen. Die Provinz zeigt, daß sie entstanden ist unter dem Zwang aus auferlegter Bedingungen und Verantwortlichkeiten. Wenn die Rechte Posen und Westpreußen den benachbarten preussischen Provinzen angeschlossen worden wären, hätte der Staat finanziell leichter manövrieren können. Man hat aber auf diese Ersparnis verzichtet, weil nicht in allen Dingen die materiellen Gesichtspunkte ausschlaggebend sein dürfen. Wenn wir heute das Haus der Provinzverwaltung einweihen, dann bedeutet dieses Gebäude auf dem Wege zum Aufbau der Provinz einen Meilenstein. Was der Staat Preußen in Verbindung mit dem Reiche daran tun kann, den von der Grenzmarkbevölkerung gewünschten Ausbau der Nord-Ost-See-Verbindung zu beschleunigen, soll und wird getan werden. Dieses dünn besiedelte Gebiet kann seine Aufgabe, einen Kulturknoten zu bilden, gegenüber den Völkern zu bilden, nur dann erfüllen, wenn ihre Menschen wohnen und wirken, die durch ihre Arbeit ein menschenwürdiges Dasein sich erwerben können. Wenn irgendwo in unserem Vaterlande, dann ist hier die Frage der Siedlung brennend. Die Staatsregierung ist deshalb im Verein mit dem Reiche in großzügiger Weise das Siedlungsproblem in Angriff genommen. Die Errichtung des Landeshauses der Provinz Grenzmark Posen-Westpreußen ist auch ein Zeichen dafür, daß das Grenzland und seine Bevölkerung von Preußen und Deutschland nicht vergessen sind. Grenzlandarbeit heißt Arbeiten für Deutschland und für seine Zukunft.

## Kein Abbruch der Verhandlungen mit Polen

Hermes' Besuch in Warschau.

— Berlin, 1. Mai.

Zu den Warschauer Besprechungen zwischen Dr. Hermes und Twardowski wird von zuständigen Stellen mitgeteilt, daß die deutsch-polnischen Besprechungen zu einer Zeit im Oktober 1929 in Genf stattfinden. Die gegenwärtigen Besprechungen können im Falle eines Bruchs nicht abgebrochen werden, da die Verhandlungen für die Zukunft bestehen.

## Schiffe an der Grenze.

Mit den Weinen in Oesterreich und dem Kopf in Jugoslawien.

— Graz, 30. April.

In der Nähe des Dorfes Politzsch im Bezirk Leoben an der österreichisch-jugoslawischen Grenze ereignete sich ein Zwischenfall, der zwei Todesopfer forderte.

Ein österreichischer Professor und ein Hochschüler wurden an der Grenze wegen Verletzung unzulässiger Jagdgesetze angehalten und an den Ort der jugoslawischen Grenze gebracht, wo sie das Verbot der Jagdgesetze verletzen sollten. Dabei unternahm sie einen Suizidversuch. Sie waren bereits auf österreichischem Gebiet, als die jugoslawischen Gendarmen, die sie festgenommen hatten, Schüsse auf die Flüchtenden abgaben. Sowohl der Professor als auch der Hochschüler wurden getötet, und zwar so, daß die Leiche der beiden auf österreichischem und die Leiche des Hochschülers auf jugoslawischem Boden lagen. Der Zwischenfall dürfte noch ein diplomatisches Nachspiel haben.

Nach einer von jugoslawischer Seite ausgehenden Handlung es sich bei den beiden Getöteten um zwei Kommunisten, die in Agrarverhaftung waren. Sie hätten dort angehalten, ein Verbot umfangreichen Brotpackungsmaterials angehen zu können. Man brachte sie gefesselt an die Grenze, wo sie auch die Verleide geigten, später aber einen Suizidversuch machten. Dabei wurden sie erschossen. Die Leichen lag am Morgen der Nacht liegen, bis sie am Morgen von den Zollbeamten aufgefunden wurden.

## Aus dem In- und Auslande.

Major Raab und Oberleutnant Bogel begeben keine Gelder vom Reich.

— Berlin, 1. Mai.

Wie von zuständiger Stelle mitgeteilt wird, entspricht die Meldung eines Berliner Blattes, daß Major Raab, der Führer der österreichischen Heimwehr, Gelder von öffentlichen deutschen Stellen, darunter auch Berliner Amtsstellen, erhalten habe, nicht den Tatsachen. Auch der der Ermordung Raja Luxemburgs beschuldigte Oberleutnant Bogel besitzt aus den Reichskassen keinerlei Unterhaltungs.

## Um österreichisch-jugoslawischen Grenzwindenfall.

Wien, 1. Mai. Wie eine fliegende Korrespondenz mitteilt, sind nun die an der jugoslawisch-österreichischen Grenze erdrosselten beiden Kommandanten der österreichischen Heimwehr, Major Raab und Oberleutnant Bogel, durch die Auffindung der Leichen läßt darauf schließen, daß beide Kommandanten schon als Leichen an die jugoslawisch-österreichische Grenze gebracht wurden.

König Franz läßt sich gegen Wälfen im Reichstag...  
König Franz läßt sich gegen Wälfen im Reichstag...  
König Franz läßt sich gegen Wälfen im Reichstag...

Am neuen Reichstag in Berlin ist der Dompropst...  
Am neuen Reichstag in Berlin ist der Dompropst...  
Am neuen Reichstag in Berlin ist der Dompropst...

Der Reichstag des k. u. k. Reichspräsidenten...  
Der Reichstag des k. u. k. Reichspräsidenten...  
Der Reichstag des k. u. k. Reichspräsidenten...

Am der Wahl Streunung nicht mehr zu zweifeln...  
Am der Wahl Streunung nicht mehr zu zweifeln...  
Am der Wahl Streunung nicht mehr zu zweifeln...

Tagung des Dreierausschusses für Minderheitenfragen...  
Tagung des Dreierausschusses für Minderheitenfragen...  
Tagung des Dreierausschusses für Minderheitenfragen...

### Aus der Umgegend

Wien, 1. Mai. An der endgültigen Wahl von Streunung zum Bundeskanzler wird nicht mehr gewagt...

**Vom Mai.** Wir haben wohl selten länger und mit größerer Sehnsucht auf ihn gewartet, als in diesem Jahre. Und selbst jetzt, da er endlich in Erscheinung getreten ist, mutet uns sein Charakterbild noch etwas trübselig und blutleer an. Allerdings sein Wozgänger, der April, hat ihm manche Unterhaltungsstücke hinterlassen; und noch der Mai in diesem Jahre nachdrücklich auszusprechen hat, dazu gehört bereits eine leidliche Mitregierung. Aber bei dem notwendig unzureichenden Maße des Mai wird man erhoffen dürfen, daß er's auch in diesem Jahre schaffen und uns Frieden, Wohlgefallen und die ersten Hofen bereiten wird. — Von allen Monaten des Jahres ist der Mai der bestelteste. Umhüllte von Blüten haben seine Schönheiten bezaubert, unzählige Vögel sind unter ihnen lauschend Schönelein zum ersten Male dem Zauber der Liebe unterlegen und vielfach glücklich geworden für ihr ganzes Leben lang. Nach der winterlichen Erde, die uns dieses Jahr besonders erlos und niederbrütend erschien, wird hoffentlich der diesjährige Mai sein möglichstes tun, um den Glauben an die ewige Schönheit und das ewige Wiedererleben der Natur erneut in uns zu befestigen. — Dem hundertjährigen Kalender nach wird der Mai bis zum 9. schon warm sein, vom 10. bis 12. soll er in auffallender Hitze prahlen. Danach wird es bis zum 23. kalt und regnerisch sein. Am 24. gibt es nach dem Summertage (bis 31. hoffentlich Speiseeßl), während die drei folgenden Tage trüb sein werden. Am 28. und 29. wird die letzte Kälte auftreten. Der 30. und 31. sei schon und warm.

**Verhättnisse Unglück.** Der 2.80 Uhr nachmittags nach Atern abfahrende Zug erlitt am Montag durch eine größere Verhättnis, daß ein Langholzwagen, der wegen der Straßenperre Neupfing-Weinboden vor links der Bahn fährten den Fußweg bremmen wollte, infolge eines ihm zugeflossenen Betriebsanfalles das Gleis verließ. Beim Überfahren des Weichenganges lösten die langen Stämme in der Stärke hängen, der Wagen wurde auseinandergerissen und dabei der Vorderwagen in den Graben geschleudert. Der Verlesene konnte noch rechtzeitig zum Halten gebracht werden, wodurch ein Unglück verhütet werden konnte.

**Mitterberatungs- und Sänglingsmorgensstunden** im Monat Mai finden an folgenden Tagen und Orten statt: Reichsdorf am Donnerstag, 2. 5, 15 Uhr im Pfarrhaus, Carlsdorf am Montag, 6. 5, 15 Uhr im Pfarrhaus, Neuhofen am Dienstag, 7. 5, 15 Uhr im Gasthof Goldenes Hirsch, Schwenbera am Mittwoch, 8. 5, 14 Uhr im Schulhaus, Nebra am Freitag, 10. 5, 15 Uhr im Gemeindeaal, Altenoda am Dienstag, 14. 5, 14 Uhr im Gasthof Hühner, Wottendorf am Mittwoch, 22. 5, 14 Uhr im Schulhaus.

**Verwaltungsänderung der Reichsbahn.** Von dem Reichsbahn-Verkehrsamt in Halle wird mitgeteilt, daß auch im Sommer d. 33. hiesige Verwaltungsänderung der Reichsbahn von Leipzig, Halle, Dessau und Wittenberg vorgelesen sind. In den Besten für die Beteiligung an diesen Sonderzügen sind enthalten neben den Kosten für die Fahrt selbst solche für die vorgeordneten Lebensmitteln einfließ. Persönlich, Bedienung, Kreuzfahrts, Statutenänderung für Reisende wurde ausgedrückt und schließlich. Nähere Angaben über die Sonderfahrten usw. werden einem Führer zusammengestellt, welcher kostenlos bei den Fahrkartenausgaben zu haben ist.

**Allgemeinlichkeit der Reifezeugnisse.** Ueber die gegenseitige Anerkennung der Reifezeugnisse höherer Schulen haben zwischen der deutschen Ländern Besprechungen stattgefunden, die zu dem erstenmal Ergebnis geführt haben, daß, entgegen der bisherigen Meinung, die Reifezeugnisse der höheren Lehranstalten aller Länder allgemeine Gültigkeit in Deutschland erhalten. Auch der Wert der Reifezeugnisse der deutschen Oberstufe soll in Zukunft allgemein anerkannt werden.

**Die Frau im Wirtschaftsleben.** In einer Reihe von Gewerben sind mehr Frauen beschäftigt als Männer, in anderen steht die Zahl der Frauen nicht weit unter der der Männer. So ist in der Textilindustrie 57 Prozent, in der Bekleidungsindustrie 52 Prozent, im Gesundheitsgewerbe 44 Prozent, im Handel 36,7 Prozent, in den Wohnungsmittelgewerben 35,9 Prozent, in der Papierindustrie 39,7 Prozent, in der optischen und elektrischen Industrie 24,5 Prozent und im Metallgewerbe 17 Prozent.

**Die Freizeiten der Hausgehilfinnen.** In den Hausgehilfinnen haben die Hausgehilfinnen in der Mehrzahl Ausgang an bestimmten Sonntags- und Wochentagen, während in den Anstalten die Freizeit häufiger nur am Sonntag gewährt wird. Mehr als 70 Prozent der Hausgehilfinnen haben eine Nachtruhe von 10 und mehr Stunden, nur etwa 7 Prozent eine solche von 8 bis 7 Stunden. Die Hausgehilfinnen mit der kürzesten Nachtruhe besitzen zum großen Teil höhere Einnahmen als die übrigen. Auf die Gewährung von Urlaub überhaupt wird auf jene Dauer nicht geachtet die Länge der Dienstzeit einen Einfluß aus. Allerdings haben nahezu drei Fünftel der durch die Statistik erfassten Hausgehilfinnen, die keinen Urlaub erhielten ihre Dienstzeit von mehr als neun Monaten aufzuweisen.

**Biegenburg-Preis.** Der Provinzialratsherrmeister A. D. Herr Gustav Graeb in Biegenburg-Preis ist als Vorsitzender dieser Gemeinde gewählt und als solcher von dem Herrn Landrat bestätigt worden.

**Bottendorf, 30. April.** Bei der heute stattgefundenen Verpachtung der hiesigen Jagd war die Gemeindefuhr in drei Bezirke eingeteilt. An Höchstgeboten sind abgegeben:

für Bezirk I, 200 ha (Herr Meißnermeister Steinhoff) 150.— M., für Bezirk II, 285 ha (Herr Meißnermeister Steinhoff) 280.— M., für Bezirk III, 562 ha (Herr Meißnermeister Steinhoff) 270.— M.

**III.** In einer Zusammenkunft der Vereinsvorstände mit den Herren vom Magistrat wurde über die Vorbereitungen für das in diesem Jahre in Aussicht genommene Stabfest beraten. Als Festtage sind bestimmt der 4., 5. und 6. August. Es sind vorgelesen für den ersten Tag sportliche Veranstaltungen, fernes Festspiel, Lampenzug, Sonnenwendfeier. Am zweiten Tag findet ein Festgottesdienst, Festakt, historischer Festzug und Volksfest auf der Festwiese statt. Der dritte Festtag bringt das Kinderfest.

**Sangerhausen.** In letzter Zeit haben sich im Kreise die Fälle gemehrt, wo sich bei Ausbuchtung von Metallen keine Kauf- oder Pachtverträge fanden. In Oberdüren an der Helme sollten die umfangreichen Mader der Mader'schen Erben verkauft werden. Obwohl es sich in diesem Falle um guten Boden handelt, der auch in besser Kultur steht, machte niemand ein Kaufangebot, und nicht einmal ein Interesse für Pachtung meldete sich. Früher war der Landhunger in der hiesigen Gegend sehrwichtig.

**Halle a. d. S. Abgefahrtes.** Auf dem Neubau der Luisenstraße am Zotenplan führte ein Maurer von einem hohen Meter hohen Baugerüst ab und erlitt so schwere Verletzungen, daß er kurz nach seiner Einlieferung ins Krankenhaus verstarb.

**Falle a. d. S. Schauer m. d. oder Wirt'sche?** Abends gegen 11 Uhr fuhren vier junge Leute zu Rad auf der Dolauer Straße in Richtung Halle. Kurz vor der Weide stand auf der Straße eine große ledige Limousine mit abgedeckten Koffern. Als der letzte der vier Radfahrer an dem Kraftwagen vorbeifahren wollte, wurde er von den Inhabern des Kraftwagens gepöbel. Man verjagte ihn in den Wagen zu schleppen. Der junge Mann wehrte sich jedoch mit aller Kraft und löste um Hilfe. Seine Begleiter fehlten darauf sofort um, doch ehe sie an den Kraftwagen herantreten konnten, waren die Automobilisten von ihrem Kameraden abgestiegen und fuhren in höchstem Tempo ohne Licht nach Halle davon. Die Radfahrer fuhren hinterher, konnten aber das Auto nicht erreichen. Sie beobachteten jedoch, wie der Wagen in Cröllwitz hielt und der eine der Inhabler ausstieg und davonlief. Der Kraftwagen fuhr dann sofort weiter.

**Goschwig.** Die Gabel im Auge. Der ehrsüchtige Rudolf Widuta wollte einen Knoten am Schuhband lösen und benutzte dazu eine Tischgabel. Diese glitt ab und traf ihn ins Auge. Der Verlesene wurde nach Halle in die Augenklinik gebracht.

**Weimar.** Die Handhändler als Verräter. Es gelang den hiesigen in Amdorf, Gertel und hier aufgestellten Versicherungsagenten, der Schulhausmeister aufzuklären, um Prämien für Lehrer einzufahren, die er angeblich zu Hause nicht angetroffen hatte, in der Perion des Handelsgehilfen Heinz Engelmann aus Leipzig zu ermitteln. Seine Festnahme ist noch nicht erfolgt. Die Ermittlung geschah durch Vergleich von Handdrücken.

**Jena. Lebensmüde.** Bei Rummel wurde in der Stadt eine weibliche Person aufgefunden. Es handelt sich um eine 54 Jahre alte Witwe aus Eilenburg, die am 27. 4. in Jena weckte und seit diesem Tage vermisst wurde. Die Ursache des Freitodes ist in einem Verleiden zu suchen. In der Nacht hat sich im Westen der bei der Bahnüberführung am Sandberg ein erwerbsloser 40 Jahre alter Handwerker aus Jena mit einem Zug überfahren lassen. Der Grund zur Tat ist nicht bekannt.

**Gera. Der Tod vor Gericht.** Beim Landgericht fand in einer Mittertagslage Termin statt, die am 27. 4. zwischen den Parteien, dem etwa 50 Jahre alten Händler Emil Kuhl und der belagerten Partei, ein Vergleich zu finden. Als der Vergleich vorgelesen wurde, zog die vertagte Anklage Kuhl ihre Zustimmung zurück. Darauf über geriet Kuhl in Aufregung, daß er plötzlich zu Boden stürzte. Ein Herzschlag brach seinem Leben ein jähes Ende bereitet.

**Gotha. Mord!** Ein schreckliches Verbrechen wurde hier aufgedeckt. In einem Hause der Frieselgasse wohnte die Witwe des Granenitz Kurth. Sie hat ihrem bedrückten Einkommen dadurch auf, daß sie ein kleines Altarbild geschickt betrieht, mehr Geld zu bekommen, als sie eigentlich verdient. Die Frau war dem Hausbewohner seit zwei Tagen nicht zu Gesicht gekommen. Endlich verständigte man die Polizei, die die Wohnung öffnen ließ. Im Wohnzimmer fand man die Witwe der alten Frau. Wie deutliche Spuren zeigten, ist sie erstickt worden. Wunden am Kopf zeigten darauf hin, daß sie erst nach heftigem Kampfe getötet wurde. Das Gesicht war durch Wasserläufe zerfleischt, und eine Ohrmuschel ist nahezu abgehämmert oder abgerissen. Es liegt Raubmord vor. Von dem Mörder hat man noch keine Spur.

**Leipzig. Ueberfahren.** Die Motorpreise der Gutsbewerben und der Unfallwagen der Hauptwege der Feuerwehren wurden nach der Schuldfrage gerufen. Dort war die 54 Jahre alte Frau F. Gollner aus der Kochstraße beim Ueberfahren der Gleise von einem Straßenbahnwagen gestreift und zu Boden geschleudert worden. Dabei erlitt sie eine Gehirnerschütterung, Rippenbrüche und einen Bruch des Unterarms. Man brachte sie ins Krankenhaus.

**Leipzig. Weib e. megequelt.** In einer Buchdruckerei am Täubchenweg geriet der Steinbrüderlehrling Fritz B. mit den Armen in die Maschine. Beide Arme wurden fast verheert, so daß er dem Krankenhaus zugeführt werden mußte.

**Leipzig. Von einem Eisenkud getroffen.** In einem Fabrikbetrieb in der Spinnerstraße 13 wurde nachmittags der Arbeiter Wilhelm O. von einem Eisenkud getroffen, das ihm ins Gesicht slog, erheblich verletzt. Er erlitt einen schweren Rippenbruch und mußte dem Krankenhaus zugeführt werden.

**Themar. Schadenfeuer.** Im Stallgebäude des hiesigen Gemeindevorsteher's Witt in Kutzsch bei Themar bran nachts aus noch unbekannter Ursache Feuer aus, das Stall und Scheunen und die angrenzenden Stallungen des Landwirts Arnold vernichtete. Hühner, Kühe, Ferkel, vier Schweine, zwei Küber und einige Kühle sind im Raub der Flammen geworden. Der Schaden soll durch Versicherung gedeckt sein.

**Sondershausen. Max-Reges-Gebüchnis-tafel.** Der Komponist Max Reges erkrankte sich sehr gern

seiner Sondershäuser Stubienszeit. Am dem Hause, in dem er damals wohnte, ist jetzt eine Gedächtnistafel angebracht worden. Reges verstarb am letzten Mai im Frühjahr 1918, kurz vor seinem Tode hier.

### Was Nah und Fern.

**Dresden. Straßenräuber.** Abends wurde auf der GutsMuthsstraße eine Frau die Handtasche entziffen. Die Täter, zwei etwa 20jährige Burden, traten plötzlich hinter den Straßendäumen hervor, hielten der Frau Mund und Augus zu und warfen sie zu Boden. Dann ergriffen sie mit der Handtasche die Flucht. Bisher konnte man ihrer noch nicht habhaft werden.

**Magdeburg. Schlägerei.** Der Freier Gustav Höber, Abenteurer 11, erhielt in Mecklenburg im Verlaufe einer Schlägerei eine Kopfverletzung und Verletzungen im Gesicht. In beunruhigendem Zustand wurde er dem Krankenhaus Allstedt zugeführt.

**Petershagen. Das „dankbare“ Ehepaar.** Der Stellmacher Hofack konnte hier keine Wohnung erhalten. Da die Frau in anderen Umständen war, ließ sich der Materialwarenhändler Hoffmann nach vielen Bitten herbei, hinter seinen Laden ein Zimmer frei zu machen. Raum war das Paar eingewohnt, merkte Frau Hoffmann, daß aus der Lebensweise ihres Geld fehlte. Sie schloß Verdadit, das Ehepaar in Anklagen macht, die sich mit jenem Einkommen nicht in Einklang bringen ließen, und als ihr wieder einmal Geld, 22 Mark, aus der Kasse fehlte, stellte sie die Frau zur Rede. Diese bestritt natürlich den Diebstahl, worauf Frau Hoffmann den Oberlandjäger Höber herbeiführte, dem Frau Hofack nach längerem Verweigen auch die fortgeführten Diebstahle eingestanden.

**Br.-Börneke.** Von der Ringelwaise überfahren. Der fünfjährige Sohn der Frau Frieda Beck hing sich an einen vom Felde kommenden Motorwagen, der noch eine Ringelwaise hinter sich herzog. Mit kleinen Beinen konnte er nicht so schnell laufen, er kam ins Stolpern, und dabei fuhr die Ringelwaise ihm über beide Beine, so daß er erhebliche Verletzungen davontrug.

**Böhligen. Einbruch ins Pfarrhaus.** Einbrecher hatten nachts dem hiesigen Pfarrhause einen Besuch ab und durchstießen die Schränke und Schränke in fast sämtliche Zimmern, die aufgeschlossen wurden. Die in den Türen entdeckten Perlenarmen und Zigarren, eine goldene Damenbrille, ein Schmuckstück, eine silberne Brosche, Wäschestücke und aus dem Keller mehrere Bücheln mit Wurst. Es wird vermutet, daß es sich um die gleichen Täter handelt, die kürzlich dem Pfarrhause in Böhligen einen Besuch abstatteten.

**Sonneberg. Auf der Schwarzstraße.** Ein vor einem Unfall in der Kuppelbörner Straße aufgelistetes Motorrad wurde von einem Schwärzhäuter mit einer Begleiterin belagert. Beim Ausweichen vor einem Kraftwagen rannte das Motorrad in die Ladentür eines Geschäftes, wobei die Tür und eine innere Glassand des Schaufensters zertrümmert wurden. Personen wurden bei dem Unfall erkeulverwundet nicht verletzt. Der Vorfall dürfte für den Schwärzhäuter insofern Verhängnisvoll sein, als dieser keinen Führerschein besitzt.

**Hann. „Rund um Europa“.** Zwei jenseits Westensfahrer trafen hier ein, und zwar der seit 1924 auf beiden Beinen gelangte Invalide Karl Hoffmann aus Guben, ein Mann von 55 Jahren, und sein ebenfalls invalider Stiefsohn Erich Hoffmann aus Siedersdorf. Beide fuhren am 2. Februar d. J. von Hamburg ab, der erstere mit einem handbetriebenen Dreirad und sein Stiefsohn mit einem einfachen Fahrrad. Trotz grimmiger Kälte und tiefen Schnees ließ sie bis hierher gekommen; sie beabsichtigen von hier über Wien nach Rom zu fahren und den Rückweg durch die Schweiz, Frankreich, Belgien und Holland nach Hamburg anzutreten. Die gesamte Reise wird sich über 8000 Kilometer erstrecken, ihren Unterhalt gedecken die mittellosen Reisenden durch den Verkauf von Postkarten zu bestreiten.

**Sandhausen. Schwere Verbrechen.** Ein Soldat in der 1. Solbater. Im Sandhausen in Stadtbild wurde die Ehefrau eines Bergmannes, die in Begleitung von Bergmännern einen Spaziergang unternahm, von vier belagerten Soldaten überfallen und zu Boden gerissen. Die Überfallenen schrie laut um Hilfe, worauf zwei ihrer männlichen Begleiter herbeieilten. Diese wurden jedoch von den Soldaten mit hinterer Waffe empfangen und mit schweren Verletzungen in die Flucht gejagt. Darauf verlegten sich die Soldaten in schwerer Weise an der Frau. Die laudalidischen Behörden sind mit der Aufklärung dieser Anomalie beauftragt.

**Stendal. Dientes Todesopfer der Autokratie.** Der Stendaler Kilometerrennen hat nun das vierte Todesopfer geendet. Jetzt erlag im Johanniter-Krankenhaus der Tierarztinspektor Göhe aus Stendal seinen Verletzungen. Bei den übrigen Verletzten besteht keine Lebensgefahr. Die Annahme, daß ein Radfahrer die Katastrophe verursacht hat, trifft nach den polizeilichen Ermittlungen, die noch nicht abgeschlossen sind, nicht zu.

**Breslau. Karambolage.** Ein heftiger Zusammenstoß der sehr leicht schwere Folgen haben konnte, ereignete sich hier. Ein Motorabfahrer, der von der Michaelisstraße in die Neue Waldstraße einbiegen wollte, ließ mit einem aus der Neuen Waldstraße kommenden anderen Motorabfahrer zusammenstoßen. Beide kamen zu Fall, trugen aber nichtallzu schwere Verletzungen davon.

**Unterang eines sinesischen Schiffes bei Rantighata.** In der Nähe von Rantighata ist das sinesische Schiff „Min Ho“ mit 20 Mann Besatzung in einen Sturm geraten und gesunken. Von der Besatzung konnte niemand gerettet werden.

**Wieder Erdbeben in Oberitalien.** In Bologna wurde ein neues Erdbeben verzeichnet, das 20 Sekunden dauerte. Die Einwohner schlugen wieder ihre Zelte im Freien auf, während sie sich bei früheren Erdbeben ruhlos verhalten hatten. Auch in den Städten Faenza, Modena und Parma wurden zur selben Zeit neue Erdbeben verzeichnet.

**Die Ueberlebenden der „James Couburn“ in Neuport eingetroffen.** Die Benennung des Viermastes „James Couburn“, die im offenen Boot neun Tage auf dem Atlantik unterbrochen, wurde in Neuport gelandet. Die zehn Gestehten erklärten, daß sie ihr Schiff erst verließen, als die Pumpen versagten. Sie waren vier Tage ohne Nahrung und sechs Tage ohne Wasser. Das älteste Mitglied der Besatzung erlag den Strapazen.

**Zusammenstoß der Neuport Stadtbahn mit einem Hochbahnzug.** Ein D-Zug der Neuport Stadtbahn fuhr in der 176. Straße auf einen Hochbahnzug auf. Bei dem Zusammenstoß wurden drei Passagiere getötet und eine große Anzahl verletzt. Das Besinden von vier der Verletzten ist trübselig.

**Das Großfeuer in der Abtei von Longueloo.** Das Großfeuer, das die belagerte Abtei von Longueloo zerstörte,

hat noch mehr Schaden angerichtet, als man im ersten Augenblicke annahm. Die Bibliothek mit 60 000 Bänden wurde vollkommen zerstört, ebenso die Wohnräume der Mönche, die mit ihrem gesamten Inhalt in Rauch und Flamme wurden. Ein reichhaltiges Botanikum wurde ebenfalls vollkommen zerstört. Lediglich eine Kopie des „Besten Abendmahls“ von Leonardi da Vinci und einige wertvolle Gobelin's konnten gerettet werden.

**# Nietenbrand in Veracruz.** Aus Veracruz (Mexiko) wird gemeldet, daß ein Großfeuer, wie es die Stadt seit Jahren nicht heimlich 25 Häuser in Asche legte. Darunter befinden sich allein 12 Geschäfte. Der Schaden wird auf eine Million Pesos geschätzt.

**# Der Waldbrand am Hartmannswellerkopf gelöscht.** Ein im Eßlau und in Südbaden niedergegangenes Gewitter, verbunden mit einem starken Regen, hat den am Fuße des Hartmannswellerkopfes entzündeten großen Waldbrand endlich gelöscht. Viele Tausende von Menschen hatten sich im Laufe des Tages angelagert, um die fürchterliche Feuerbrunst verfolgen zu können. Eine sehr ernste Katastrophe drohte sich zu entwickeln. Es rückte auch Militär an, das mehrmals gezungen war, in aller Eile zu flüchten, um nicht von den Flammen oder den explodierenden Granaten ergriffen zu werden.

**# Wieder ein schwerer Autounfall in England.** In Glasgow ereignete sich ein Autounfall, bei dem 20 Personen verletzt wurden. Der Autobus selbst wurde vollkommen zerstört. Das Unglück ereignete sich, als der Autobus auf der schlüpfrigen Straße ins Schleudern geriet, den Straßenrand überfuhr und sich dann überließ. Der Zustand von vier Verletzten ist besorgniserregend.

### Drei Tote bei einem Autorennen.

Die dritte Ständarter Kilometerprüfung für Automobile und Motorräder.

Bei den vom Automobil- und Motorradklub S. E. N. D. veranstalteten dritten Ständarter Kilometer-Prüfungen für Automobile und Motorräder ereignete sich ein schwerer Unglücksfall, der drei Tote und zwei schwer Verletzte forderte.

Einer der schwereren Wagen, der das Ziel bereits durchfahren hatte, geriet aus bisher noch nicht festgestellter Ursache ins Schleudern und fuhr in die Zuschauer, von denen einer getötet und einer verletzt wurde. Dann überfuhr sich der Wagen und ein Beifahrer wurde herausgeschleudert. Auch dieser blieb tot liegen. Der Fahrer erlitt lebensgefährliche Verletzungen.

Am folgenden Tag ist auch der Fahrer des Unglücksmagens, Baron von Wenzel-Mojau, seinen Verletzungen erlegen.

### Motorradfahrer im Kampf mit seinem Mörder.

Vom Sojus von hinten angefallen.

Wie die Landeskriminalgewaltige Kognitz mitteilt, kann angenommen werden, daß es sich bei dem in der Stadt zum Sonntag in der Nähe von Schreiberstraße bei Lauban im Straßengraben ermordet aufgefundenen Mann um den 29 Jahre alten Ingenieur Schübe handelt, der in Reichenberg in Böhmen geboren ist und zuletzt in Radiburg i. S. L. wohnte, wo er bei den Siemens-Schuckert-Werken beschäftigt war.

Er hat am 27. April mit seinem fast neuen DAW-Motorrad eine Fahrt nach Dresden angetreten und wahrscheinlich unterwegs einen Motorfahrer auf seinem Sojus mitgenommen, von dem er während der Fahrt von hinten erschossen wurde. Die beiden ersten Schüsse schienen nicht sofort tödlich gewesen zu sein, da sich darauf noch ein heftiger Kampf zwischen dem Ermordeten und dem Täter abspielte hat, wobei dem Toten die schweren Verletzungen zugefügt wurden. Der Täter hat nach der Tat in einem benachbarten Orte fünf Liter Betriebsstoff genommen und abgegeben, daß er nach Zittau im Eisenbahnzuge fahren wolle. Er soll 22 bis 23 Jahre alt sein. Die Ermittlungen der Kriminalpolizei werden mit allem Nachdruck weitergeführt.



Großfeuer in Rotterdam.

In diesen Tagen wütete in Rotterdam ein Großfeuer, wie es in den letzten 50 Jahren kein ähnliches gegeben hat. Ein ganzer Häuserblock wurde ein Raub der Flammen.

### Berliner Ereignisse.

Großer Waldbrand bei Berlin.

Bei Berlin gerieten nicht weniger als 200 Morgen Wald und Wiesen in Flammen. Die Feuerwehren des Kreises Ostbrandenburg sowie aus Potsdam, Radow und Gatow waren zur Stelle, konnten aber nicht verhindern, daß das Feuer noch größere Ausdehnung erlangte. Erst am folgenden Morgen war es möglich, dem entsetzlichen Element Einhalt zu bieten. Es mußten weite Gräben ausgeworfen werden, weil es an Wasser fehlte. Die Entstehungsurache des Feuers ist noch nicht ermittelt, man vermutet aber, daß es durch Unvorsichtigkeit der Spaziergänger entstanden ist. Leider ließ durch das Feuer auch Tiere um Leben gekommen. Man fand in den abgebrannten Teilen des Waldes verstohlene Kadaver von Rehen usw. In der Nähe bei Berlin entzündete am Montag ebenfalls ein Brand, dem etwa 20 Morgen Wald und Wiesen zum Opfer fielen.

Mord im Grunewald.

Die Mordkommission der Berliner Kriminalpolizei befaßt sich mit der Aufklärung eines Verbrechens, das vor einigen Tagen im Grunewald an den Ufern des Grunewaldes verübt worden ist. Ein junger Mann, der sich auf die Künstlerlaufbahn vorbereitet hatte, aber bald auf Abwege geraten war, hat seine Geliebte, ein junges Berliner Mädchen, erschossen und die Leiche in den See geworfen. Die Beamten der Mordkommission haben unter Leitung des Kriminalkommissars Johannes Müller einen Verhörtermin abgehalten.

### Das Messiegebäude wächst.

Der Scholspfad in Westend, der bisher Schmutzpfad und Kinderpfad war, soll verpflastert und zur Vergrößerung des Messiegebäudes dienen. Als Ersatz werden in Scholspfad neue Spielplätze geschaffen werden.

### Selbstmord durch Gas.

In der Küche der eiferlichen Wohnung in der Stralunder Straße 29 hat sich die 16jährige Arbeiterin Frieda Zehle durch Gas vergiftet. Das Motiv des Selbstmordes ist noch nicht geklärt.



Ameritas Blaubar,

Henry Collin Campbell, ermordete seine acht Frauen. Seine einzige Frau hielt durchaus zu ihrem Manne und will an eine Schuld nicht glauben. Er sei stets so gut zu ihr gewesen und sei solcher Verbrechen nicht fähig.

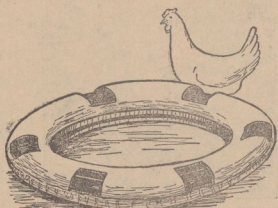
### Landwirtschaftliches.

o Bunte oder weiße Ziegen? Die Frage, ob bunte oder weiße Ziegenhäute die besten Milchlieferanten sind, gilt heute wohl als hinfällig. Es gibt sowohl unter den weißen als auch unter den bunten Ziegen sehr gute und schlechte Tiere. Aber dennoch ist die Farbe nicht ohne Bedeutung. Es ist nicht zu leugnen, daß in rauherem Klima die bunte Färbung besser am Platze ist als die reinweiße. Die dunkle Haarfarbe absorbiert die Wärmestrahlung in weit größerem Maße als die weiße. Es ist darum auch nicht zufällig, daß unsere meisten bunten Schläge ihre Namen den deutschen Mittelgebirgen, wo sie herangezogen sind, entlehnt haben, z. B. die Ergewaldziege, die Frankenthalziege, die Hönzleziege, die Schwarzwaldziege, die Paragieze u. a. Eigentümlich ist den grauen und braunen Ziegen vielfach der schwarze Rückenstreifen, der sog. Kalfstrich. Hornlosigkeit und glattes Haar sind meist schon erreicht. Der Körperbau der bunten Ziegen ist im Durchschnitt etwas gedrungener, als der der weißen Saanen. In der Milchleistung halten sich wohl alle farbenreichen die Waage, sofern es sich um wirklich burggezüchtete Tiere handelt. Darum wähle jeder nach seinem Geschmack. Bei geeigneter Pflege und Fütterung wird er stets zufriedenstellende Resultate erzielen, seine weiße oder bunte Schläge. Schr. i. W.

### Ein originelles Trinktgefäß für Geflügel.

(Mit Abbildung.) (Nachdruck verboten.)

Bei einem befreundeten Geflügelzüchter sah ich ein Trinktgefäß, wie es wohl einzig in seiner Art dasteht. Es bestand aus einem abgelegten Autolichtstrahl. Die defekten Stellen waren gut abgedichtet. Wie unsere Abbildung zeigt, waren mehrere vieredrige Löcher hintereinandergelagert, zur Aufnahme des Wassers durch das Geflügel. So können



mehrere Tiere gleichzeitig ihren Durst stillen, ohne sich gegenseitig zu drängen und abzuhäufeln. Ein weiterer Vorteil dieser Trinkeinrichtung besteht darin, daß das Gefäß nicht umgestoßen werden kann. Zu beachten ist nur, daß der Schlauch ziemlich wasserdicht lagern muß. Am besten legt man ihn auf ein etwas erhöht angebrachtes Brett, wodurch auch dem Verschmutzen des Wassers vorgebeugt wird. Die hier zurandbelagende Oberseite ist neu, aber nicht unpraktisch. Jeder Geflügelzüchter sollte es einmal mit diesem unerschöpflichen und nicht rotierenden Trinktgefäß versuchen, zumal ausgereifte Ausführlänge ja billig zu haben sind.

o Die verhängnisvolle Gierigkeit. Ein New Yorker Mitarbeiter gibt einen dringlichen, für den Viehzüchter freilich nicht sehr angenehmen Beitrag zum Alkoholverbot in Amerika: Der 25jährige Benjamin Stranjan aus St. Paul im Staate Minnesota begegnete kürzlich bei Hentz im Staate Wisconsin zwei Herren, die ihn baten, in seinem Führerwerk eine Kiste Bier nach St. Paul mit hereinzunehmen. Er sollte sie dann an der Ecke der Bakerstraße treffen; dort wollten sie ihm die Kiste wieder abnehmen. — So erzählte er wenigstens dem Richter, nachdem eine Polizeistreife seinen Wagen unterjocht und in der fraglichen Kiste — Schampus gefunden hatte. Der Richter schenkte ihm keinen Glauben, sondern erklärte ihn für strafällig gegen das Alkoholverbotsgesetz und verurteilte ihn zu — 30 Tagen Gefängnis. — Das ist reichlich viel für eine Gierigkeit.

o Einheitsanrede „Frau“ im Amtsverkehr. Der Bund Deutscher Frauenvereine hatte an den Reichsminister des Innern eine Eingabe wegen Einführung der Einheitsanrede „Frau“ im amtlichen mitgeteilt, daß er eine Prüfung

der Frage veranlaßt habe, auf welchem Wege dieser Anregung Rechnung getragen werden kann. Da die in Betracht kommenden Maßnahmen eine große Zahl von Rechts- und Verwaltungsvorgängen aufweisen, ist eine Stellungnahme mit anderen beteiligten Stellen notwendig.



Das neue Heim der amerikanischen Botschaft

in Berlin, in dem Hr. Schürmann von jetzt an sein Land wieder repräsentieren wird. Bislang der provisorischen Treppe im ehemaligen Palais Reichsroder in der Bendlerstraße.

Glas, Porzellan und Kristall reinigt man auf einfachste Art mit dem neuen Spülmittel imi. Man gibt dem heißen Spülmittel auf 10 Liter einen Eßlöffel imi bei. Alles ist fast ohne Arbeit noch längere Spülen rein und glänzt wie neu. Gerade für Kristall habe ich dieses Mittel vorkünftig gefunden, und es dürfte zu diesem Zweck kein besseres geben. Zum Waschen lege man dem Wasser ebenfalls etwas imi zu. Das Mittel ist durchaus unschädlich und auch hochwollend und vor allem sehr vielseitig im Gebrauch. Es möchte es im Haushalt nicht mehr missen.

### Wirtschaftlicher Wochenbericht

Mitgeteilt von der Groszentralkommunikation, Magdeburg, durch die Stadtsparkasse Nebra a. L.

Der deutsche Außenhandel hat sich im März gegenüber dem Vormonat nur wenig geändert. Die Einfuhr betrug 1 022 Mill. Mark, die Ausfuhr, einseitig, 52 Mill. Reparations-Sachlieferungen, 984 Mill. Mark. Zum Vergleich zur Ausfuhr im gleichen Monat des Vorjahres, ist die Ausfuhr diesmal als niedrig anzupreisen. Die Ursache ist darin zu suchen, daß auch im Monat März noch die unglückliche Witterung den Export beeinträchtigt hat. — Zum März zeigte die Reichsbank einen günstigeren Ausweis als man erwartet hatte. Die gesamte Kapitalanlage ging um 70 Millionen auf 2 411,9 Mill. Mark zurück. An Noten sind 311,3 Mill. Mark in die Kassen der Bank zurückgefloßen. Die Weltanleihe an Gold und Devisen nahmen um 149,8 Mill. auf 2 453,5 Mill. Mark zu. Die Devisen der Noten durch Gold allein betrafen sich von 58 auf 55,9%, die durch Gold und bedeckungsfähige Devisen von 56,8 auf 50,2%. — Die Einnahmen des Reichs stellten sich in dem am 31. 3. 1929 abgelaufenen Finanzjahr für Post- und Verkehrssteuern auf 6 145,1 Mill., an Zöllen, Verbrauchssteuern auf 2 877,6 Mill., insgesamt auf 9 022 Mill. Mark. Gegenüber dem Voranfang von 8,862 Mill. ist ein Mehrertrommen von 160,7 Mill. Reichsmark festzustellen, dem allerdings erhöhte Ausgaben gegenüberstehen. Der deutsche Rohlenbergbau zeigt im März hohe Produktionsziffern. Im Märzgebiet wurden 10 055 253 t gegen 9 066 981 t im Februar gefördert, im mitteldeutschen Braunkohlengebiet 9 783 129 t gegen 9 108 325 t im Februar. Die deutsche Rohstoffgewinnung ist im März mit 12 143 73 t um 44 449 t höher als im Februar. Die Leistungen der deutschen Bawalwerke betragen 904 257 gegen 866 412 t im Februar. — Der thüringische Handelskammerbericht berichtet, daß der Umsatze der Konsumgüter auch im Februar noch nicht zum Stillstand gekommen ist; er ist jedoch im Verhältnis zu den Vormonaten merklich geringer geworden. Für eine ganze Reihe von Industrien, besonders die Textil-, Schuh- und gläserverarbeitende Industrie, pflegt der Februar eine schonungsreiche Belegung zu bringen, die in diesem Jahr geringer als in den Vorjahren ist. Die Beschäftigung in den Eisen-, Metall-, Maschinen-, Holz- und Nahrungsmittel-Industrien ist weiterhin rückläufig gewesen. Die Porzellan- und Glasindustrie haben einen kleinen Fortschritt aufzuweisen. Das Gesamtbild zeigt jedoch als wenig günstig bezeichnet. — Der Umsatze der Witterung brachte im März eine starke Belegung des Güterverkehrs, die besonders in der zweiten Hälfte des März etwas größer war, als in der gleichen Zeit des Vorjahres. — Nach Ermittlungen des Statistischen Reichsamtes haben die Winterstaaten in Deutschland einen besseren Stand aufzuweisen als zur gleichen Zeit des Vorjahres.

Der Gesamtantrieb beläuft sich auf 136,9 gegen 137,4% der Vorwoche. — Auf Meldungen, daß die Reparationsverhandlungen in Paris ohne Ergebnis abgebrochen würden, trat im Laufe der Reichswoche an der Börse ein neuer starker Kursrückgang ein, von dem sich die Börse noch nicht erholen konnte, obwohl sich die Berichte über den Verlauf der Verhandlungen in der gemeldeten trassen Form nicht bestätigt haben. — Im Umfang der Reichswoche zogen die Kurse der Hauptaktien weiter an. Allerdings trat in Reaktion hierauf allgemein eine Abschwächung ein. Die Kurse konnten sich im weiteren Verlaufe nach Schwankungen wieder etwas erholen. Der Dollarkurs leicht gebessert. Die Umsatze von Aktien und Obligationen sind im Vergleich zu den Vormonaten merklich zurückgegangen. — Der Gesamtantrieb beläuft sich auf 136,9 gegen 137,4% der Vorwoche. — Auf Meldungen, daß die Reparationsverhandlungen in Paris ohne Ergebnis abgebrochen würden, trat im Laufe der Reichswoche an der Börse ein neuer starker Kursrückgang ein, von dem sich die Börse noch nicht erholen konnte, obwohl sich die Berichte über den Verlauf der Verhandlungen in der gemeldeten trassen Form nicht bestätigt haben. — Im Umfang der Reichswoche zogen die Kurse der Hauptaktien weiter an. Allerdings trat in Reaktion hierauf allgemein eine Abschwächung ein. Die Kurse konnten sich im weiteren Verlaufe nach Schwankungen wieder etwas erholen. Der Dollarkurs leicht gebessert. Die Umsatze von Aktien und Obligationen sind im Vergleich zu den Vormonaten merklich zurückgegangen.

### „Die Gartenlaube“ Heft 18.

Die Kulturwelt fremder Völker ist stets ein Gegenstand des allgemeinen Interesses. Das neue Heft der „Gartenlaube“ wird deshalb durch einen Beitrag von Werner Gump über „Anblausende Handarbeiten“ sicher die Leser in hohem Maße fesseln. Ein Aufsatz des bekannten Geographen Emil Hanke über „Seraun“ wird gern gelesen werden, ebenso der Artikel von Dr. H. S. Föder über die Kunst des Jonglierens, der mit Bildern bekannte Jongleure geschildert ist. Aus der Welt des Fremden und der Gegenwart erzählt ebenfalls ein illustrierter Beitrag von Susanne Lornwald, und den praktischen Bedürfnissen entsprechen u. a. ein Aufsatz über „Staubmispel“ des Hofes, der die Pflege der Stäubmispel (Hortensie) und sehr beachtliche Ratschläge für Verwendungen. Der reichhaltige Inhalt des Heftes ist dadurch noch keineswegs erschöpft.

## Magie der Technik.

Besinnliches über Geist, Materie und Tempo der Zeit.  
Von Hans S. Reinf.

Dem demütig lebenden Gegenwartsmenschen ist der schnelle Wechsel von Begriffen, Dingen und Anschauungen eine typische Zittererregung. Das Tempo, in dem die Zeit und damit das menschliche Leben verfließt, gebietet immer neue Momente, die sich nicht wiederholen, bis wieder neue geboren werden und die anderen als veraltet und abgetan verdrängen. Das, was an die Stelle des „Alten“ geleht wird, ist nicht immer gut und vollwertig. Es wimmelt allenfalls von Flügen und Supergenialen Menschen, die auch mitunter wirklich viel können. Probieren der „Leisten Schreie“ sind es, die aber immer und immer wieder nicht die wirklich und engstimmig „Leisten“ sind, denn das Tempo unserer Zeit hat sich schon längst über sie hinweggeleitet.

Es fehlt überall die Besinnlichkeit, der feste Pol in der Erleuchtungen Zeit, und demüßig zu lösen, ist zu einer „Kunst“ geworden, die nur wenige können. Die anderen lassen sich vom Tempo mitreißen, werden zur Maschine, zum Werkzeug willenloser Art und vergehen darüber, weilen Werkzeug sie eigentlich zu sein haben. Maschinen, Maschinen — Kolbenlampen — rasende Umwälzungen — Erdball — Fortschritt — fällt ihre Tage. Und aus den Reihen der Menschheit tönt nur noch die eine Erklärung, wie ein Seufzer verflasteren sie ein: „Das Schicksal will es so!“ Es ist die Antwort für einen, der zu fragen wagte: „Will es das Schicksal so?“

Es ist es wirklich Schicksalswille, daß sich plötzlich die Verwirklichung so vieler Drees für den Menschengeist denkend seit Jahrzehnten gearbeitet hat, jetzt mit einem Male eng zusammenhängt?

Hier die letzten „Schreie“!

Meldung aus Amerika: Die erste elektrische Zeitungsmaaschine nach dem System des Ferndruckers ist in Betrieb genommen worden! Mit Hilfe einer Sendee- und Empfangsmaaschine, welche letztere mit einer Rotationsmaaschine in Verbindung steht, kann in gleichen Augenblick, da gedruckt wird, auch schon mit dem Druck der Zeitung begonnen werden.

Der Zeitungsleser wird die letzten Neuigkeiten früher auf den Kaffeetisch bekommen als die warmen Semmeln vom Bäcker — eine Ertragung, die unserer schnelllebigen und hastenden Zeit gar nicht begehrt werden könnte! Was soll denn dieser Tempo der Zeit bringen! Man wird ihm auf den Fersen sein können und wollte es seine rasende Eile noch um ein Zehntausend beschleunigen. „Kommentiert eine deutsche Zeitung dazu.“

Doch weiter im Tempo der Zeit!

Aus einem wissenschaftlichen Bericht:

„Aber die Wissenschaften eröffnen auch ungeheure praktische Möglichkeiten! Glaubt es auch nur, einzelne Teilchen von den Atomkernen abzuschlagen, so würde der alte Wissenschaftenraum von der Umwandlung der Elemente sich erfüllen. Gelänge es beispielsweise dem Atomkern des Quecksilbers, der das Gewicht 200 besitzt, 3 positive Elementarquanten fernzutreiben, so müßte er sich mit dem Atomgewicht 197, das heißt der Goldkern übergeben, die Umwandlung des Quecksilbers in Gold wäre dann Tatsache geworden.“

„Ungeheure Kräfte, die noch in den Atomen gefesselt sind, könnten frei gemacht werden und der Menschheit zum Nutzen dienen. Auch der rasche Fortschritt des letzten Jahrhunderts der Natur gelöst hat! Und die Folge? Die Umwandlung der Elemente würde zu einer neuen Goldmine und ihmern Erschütterungen der Nahrung führen!“

Kann man es der Natur überlassen, wenn sie den „letzten Zipfel“ energisch festhält?

„Wir sind vom technischen Fortschritt unserer Zeit schon zu verblüht. Wir empfinden gar nicht mehr das Gewaltige einer Zeitungsmaaschine von drei Zeilen. Der deutsche Wissenschaftler kommt... Die Vorstellung, daß man bald schon sehr bald das deutsche Wort in der Republik Libria und am Amazonas, in Neuseeland und auf den Philippinen auffangen wird — Hand aufs Herz: wen unter uns erschüttert sie?“

Diese Argumentation ist einmal eine offene zu der bevorstehenden Entwicklung, eine Erregung der Sensation in Königsmaaschinen, einem Wunderwerk menschlicher Geistesarbeit, ein Fortschritt, der zugleich eine höhere Aufgabe zu erfüllen fordert... Doch noch eins!

Der Dieselmotor im Flugzeug? — war kürzlich eine Zeitungsmaaschine überfliegen, die von der Konstruktion eines Unter-Dieselmotors betriebe, der für Flugzeuge Verwendung finden wird. Dieser Motor erreichte überall berechtigtes Aufsehen, da Brennstoff- und Gewichtsparens in hohem Maße möglich sind. Wer die Vorarbeiten kennt, der weiß, welche enorme Energie nötig war, die Idee in die Wirklichkeit umzusetzen.

Das Tempo der Zeit aber ist seit Wochen schon weit darüber hinaus und niemand fragt mehr nach der genialen Erfindung, niemand denkt mehr darüber nach. Was auch — die Idee ist ja die Wirklichkeit geworden...

„Was soll nun das rasende Tempo der Zeit noch bringen?“ Man ist ihm auf den Fersen — ist das nicht genug?

Der Mensch wird durch Zeitungen am Morgen, am Mittag, am Nachmittags, am Abend und zu Mitternacht überflutet. Meldungen, Geschehnisse, Katastrophen prasseln auf ihn ein, dort, dort der alte Welt mit dem mit geistiger Frage, hier will man die ganze Welt mit dem Wort beherzigen, den kühnen Eroberungszug in die Luft noch weiter ausdehnen und durch „Ueberkonstruktionen“ dem Tempo der Zeit vorausziehen. Menschen ringen um, materiegewordener Geist und was beginnt Materie Mensch mit all diesen losen Eingängen? Er steht in ihnen nur das Mittel, dem Tempo der Zeit nachzugehen zu können und merkt nicht, wie er einem Phantom nachjagt, immer im Kreise herum! Aber man kann dem Tempo der Zeit nur in die Arme fallen, wenn man es mit Besinnlichkeit tut, mit Selbstbestimmung, mit Geist!

## Das Schlagballspiel.

Von  
H. Deshmou.

In den Spielen, die die dem Körper unserer Jugend innewohnenden Kräfte zur Entfaltung bringen, den Zeit stark und gesund lebensfähig und lebenswert machen, zum Selbstbewußtsein und zum Selbstvertrauen erziehen, nach unermüdbarem Leben Freude am Gelingen bringen und starke Persönlichkeiten bilden, gehört unser ältestes und fernsteiländes Schlagballspiel, das schon gegen Afrika des

13. Jahrhunderts als „Hölp“ geübt und später Nationalspiel unserer Jugend und unseres Volkes wurde. Wenn Fr. L. Zahn in seiner „Deutschen Sportwelt“ nachzuerzählen konnte: „Bei seiner Einfachheit vereint es große Mannigfaltigkeit und gewährt eine vielseitige Regelmäßigkeit, da Werfen, Schlagen, Laufen, Fangen und Waden abwechselnd vorkommen, und das Augenmaß sehr geschärft wird.“ so hat das Spiel während der letzten 25 Jahre sehr viel von seiner Einfachheit verloren. Die Spielregeln, anfangs vom Zentralausschuß zur Förderung der Volks- und Jugendspiele herausgegeben, wurden bald in jeder Neuauflage geändert. 1928 traten 2102 Mannschaften zu den Landespielen der D. A., die in den Wettbewerbspielen spielten.

Für die Jahre 1929 bis 1931 sind von den Hochschulen für Verlesungen, bzw. von den Landesturnvereinen von Preußen, Bayern, Württemberg, Sachsen und Baden, der D. A., dem Deutschen Turnlehrerverein, der Deutschen Jugendkraft- und Eichenkreuz Spielregeln festgelegt, durch die man eine Verbesserung des Schlagballspiels erreichen will.

Nach dem neuen Regelwerk beträgt die Länge des Lauffeldes für Männer und männliche Jugend (15—18jährige) 70, und für Frauen, weibliche Jugend und Kinder 60 Meter; jedoch ist das Laufmaß nicht mehr 5, sondern 10 Meter von der Sintergrenze entfernt.

Das Schlagmal liegt an der vorderen Breitseite außerhalb des Lauffeldes. Die Schlagmallinie gilt nach beiden Seiten als unbegrenzt verlängert. Im Schlagmal wird 8 Meter von der Schlagmallinie entfernt mit ihr gleichlaufend eine Sperrgrenze gezogen. In diesem Sperrraum müssen sich die laufpflichtigen Schläger aufhalten. (Regel 22.) Hierdurch erhält der Schiedsrichter einen besseren Ueberblick; denn es dürfen nach Regel 6 nicht mehr als vier laufpflichtige Schläger im Sperrraum sein; bei dem fünften Schlag muß geläutet werden. Die übrigen Schläger haben den Sperrraum vor dem Schlag und nach beendeter Lauf zu meiden. Bei Verstoß gegen diese Bestimmung erfolgt zunächst Verwarnung und bei abermaligem Vorkommen Strafwechsell.

Das Schlagmal darf auch in Zukunft nicht länger als 125 Meter sein; jeder Spieler kann sein eigenes Schlagmal benutzen. Die Zahl der von einer Mannschaft mitzugehenden Schlaghölzer bleibt nicht mehr „auf mindestens 3“ befristet.

Bei Wettspielen kam es oft vor, daß durch das Suchen eines seitwärts gelagerten oder geworbenen Balles Spielunterbrechung eintrat. Nun hat der Schiedsrichter das Recht, einen Ball für „tot“ zu erklären und einen Schlagball ins Spiel zu geben. „Tote“ Bälle bleiben wie bisher.

Wurde bei Wettspielen oft gleichzeitig 7, 8, 9, 11 Käufer beachtet, so gibt es in Zukunft nicht mehr derartige Unfälle; denn wenn der Ball ins Schlagmal kommt, das noch von mehr als vier laufpflichtigen Schlägern besetzt ist, so ist die Schlagpartei ausgehungert. Der Schlagpartei wird nach dem Schlag zum Laufen gegeben, daß der Ball erst von einem zweiten Spieler ins Schlagmal geworfen wird. Trifft der fünfte Schläger den Ball nicht, so ist der Ball im Spiel und gehört sofort den Fangern. Erzielt aber der fünfte Schläger einen ungültigen Schlag, so wird der Ball auf die Mitte der Schlagmallinie gelegt.

Das häufige Fehlschlagen mit seinen Fängen, Zupiteln, Abwerfen des Balles erst auf den Kopf des Schiedsrichters, erziehen und ihn zum Überlesen bringen. Den vier Schlägern ist nun Gelegenheit geboten, das Laufmaß zu erreichen und Punkte zu erwerben. Nur die Bälle werden gezählt; dadurch wird das Spiel auf eine andere Grundlage gestellt.

Das häufige Fehlschlagen mit seinen Fängen, Zupiteln, Abwerfen des Balles erst auf den Kopf des Schiedsrichters, erziehen und ihn zum Überlesen bringen. Den vier Schlägern ist nun Gelegenheit geboten, das Laufmaß zu erreichen und Punkte zu erwerben. Nur die Bälle werden gezählt; dadurch wird das Spiel auf eine andere Grundlage gestellt.



Regenbogenheit in London.

Der schwarze amerikanische Opernsänger Walter Richardson ist mit seiner Braut Viola Taylor aus Amerika nach England herübergekommen, um sich hier trauen zu lassen. Das schwarze Brautpaar beim Verlassen der St. Markus Kirche.



Vom Rugby-Länderkampf Deutschland-Frankreich in Paris

Der Führer der deutschen Rugbymannschaft, Wolfgang, überreicht vor dem Match im Stade de Colombes zu Paris dem Führer der französischen Mannschaft, Ribeyre, einen Blumenkranz.



## Mitteldeutscher Handwerkerbund

Kreisverband Querfurt

Am 5. Mai 1929 findet in Hebra der

## 4. Kreis-Handwerkerlag

statt. — Vormittags 11 Uhr im Hotel

„Zur Burg“:

## Kreisverbands-Vorstandssitzung

Nachm. 3 Uhr im Saale des „Schützenhauses“:

## Hauptversammlung

1. Herr Dr. Steinbrecht-Fremburg a. H. wird sprechen über:

„Die geistliche Entwicklung von Handwerk, Politik und Wirtschaft und deren Ursachen.“

2. Herr Dr. Grabhoff-Gerut spricht über:

„Das Handwerk im Notjahre 1929“.

Abends 7/8 Uhr im Saale des Schützenhauses:

Feier des 10jährigen Stiftungsfestes der Ortsgruppe Hebra durch Theater und Ball.

Zur Aufführung gelangt:

## „Das Drama in der Schmiede“.

Alle Handwerker mit ihren Angehörigen, sowie Freunde und Gönner des Handwerks werden herzlich freundlichst eingeladen.

Ortsgruppe Hebra.

Das hausärztliche Volksbuch von Weltraf:

## „Die Frau als Hausärztin“

Von Dr. med. Anna Fischer-Dückelmann

Ein Ratgeber in gesunden und kranken Tagen nach

den Grundsätzen der modernen Naturheilkunde, neu

bearbeitet von Dr. med. Hans Behrend, dritte Million-

Jubiläums-Ausgabe, gut gebunden nur RM. 25.—

Buchhandlg. Scharf.

## Hunderttausende lesen die

## WOCHE

Deutschlands populärste Zeitschrift

Das Wochensystem im ersten Heft.

Das Wochensystem im ersten Heft.

Das Wochensystem im ersten Heft.

Das Wochensystem im ersten Heft.

Das Wochensystem im ersten Heft.

Das Wochensystem im ersten Heft.

Das Wochensystem im ersten Heft.

Das Wochensystem im ersten Heft.

Das Wochensystem im ersten Heft.

Das Wochensystem im ersten Heft.

## Tun Sie es auch!

Die wöchentliche Ausgabe ist immer Donnerstags bei Ihrem

Zeitung- und Buchhändlerbesitzer bestellt.

Damit jeder sie sehe und jeder sie liebe

Schicken umsonst wir Hefte zur Probe!

## Der deutsche Rundfunk

Die größte Funkzeitschrift — bringt wöchentlich alle ausführlichen Programme der in- und ausländischen Sender

Hef. 50 Pf., Monatsbezug RM 2.- / Man bestellt beim Postamt od. einer Buchhandlung / Probeheft umsonst vom Verlag Berlin N24

## Walter Bloem-Romane

Das eiserne Jahr  
Schmiede der Zukunft  
Der krasse Fuchs  
Brüderlichkeit  
Sonnenland  
Volk wider Volk

Das verlorene Vaterland  
Das jüngste Gericht  
Das lockende Spiel  
Das Land unserer Liebe

Jeder Band in Ganzleinen 3,25 Mk.  
Jeder Band in Halbleiter 4,80 Mk.

Buchhandlung Scharf

# Nebrer Anzeiger

Ämtliches Blatt des Magistrats, der Polizeiverwaltung und des Amtsgerichts der Stadt Nebra

Erscheint wöchentlich dreimal: Dienstag, Donnerstag und Sonnabend mit den illustrierten Wochenbeilagen: „Das Leben im Bild“ und „Das Leben im Wort“

Besognspreise für einen Monat: Bei der Geschäftsstelle und den Postanstalten 1.10 Mk.

Schriftleitung: W. H. Sauer in Köhleben.  
Druck, Verlag und Briefadresse: Sauer'sche Buchdruckerei, Köhleben.  
Geschäftsstelle in Nebra: Frau Kaufmann Weis, Markt 24/25.  
Fernsprecher: Amt Köhleben Nr. 21. — Postfachkonto: Leipzig Nr. 22632

Anzeigen kosten: die 43 mm breite Millimeterzeile 6 Pf., die 90 mm breite Millimeterzeile im Restamt 20 Pf. Anzeigenannahme an Drucktagen bis 12 Uhr mittags.

Bankkonten: Stadtpostasse Nebra — Bankverein Artern.

Nr. 52

Donnerstag, den 2. Mai 1929

42. Jahrgang

## Abbrüstungsprotokolle.

Auf einen „Humboldtvertrag“ meint die „Washington Post“ steure man in Genf los, nachdem bei den Beratungen der vorbereitenden Abrüstungskommission der amerikanische Delegierte Gibson sich unvorbehalten in der Frage der Landbrüstungen auf die Seite Frankreichs gestellt und den bisher bestehenden amerikanischen Einspruch gegen die ausgearbeiteten Vorschläge als Bestandteil der Friedensbrüstungen zu Lande zurückgewiesen hat. In der Tat ist die Genfer Abrüstungskommission nachgerade zur wahren *Groteske* ausgeartet! Die feierlichen Versprechungen der Friedensverträge, die die Abrüstung der besiegten Mittelmächte als eine Vorstufe zur allgemeinen Herabsetzung der internationalen Rüstungen bezeichneten, haben einem verkappten Kontinuitätswahn Platz gemacht, das man ohne alle große Uebertreibung, getrost als eine „Gefährliche Rüstungs-G. m. b. H.“ anpreisen kann. Wenn der dem großen französischen Diplomaten T. L. G. Grand zugeschriebene Ausspruch, daß die Worte dem Menschen gegeben seien, um den Inhalt seiner Gedanken zu verbergen, niemals am Platze waren, so passen sie auf den bisherigen Verlauf der Genfer Debatte über das Abrüstungsproblem, die man trotz aller schönen Worte über den Willen zur Begrenzung der internationalen Kriegsrüstungen wirklich schon nicht mehr als eine „Abrüstungsdebatte“ bezeichnen kann.

Diesmal wird die Genfer Aussprache dadurch charakterisiert, daß in gänzlich unerwarteter und alle bisherigen Erfahrungen auf den Kopf stellender Weise der Delegierte der Vereinigten Staaten von Amerika die Führung der Verhandlungen und damit die Initiative für die weiteren Verhandlungen an sich riefen. Das allerdings hätte man in gewisser Beziehung auf diese Saltung Amerikas vorbereitet sein können, denn der neue Herr im Washingtoner Weißen Hause, Hoover, hatte bereits in seiner Rede bei der Eröffnung des Präsidentenamtes das Friedensproblem sehr scharf in den Mittelpunkt seiner Betrachtungen gestellt, womit er im Grunde genommen lediglich eine, in den letzten amerikanischen Legislaturperioden vielleicht nur vergebens, aber trotzdem kluge und moralisch wirksame Tradition wieder erneuert hat. Schon seit Lincoln's Tagen — ganz abgesehen von der grundlegenden Arbeit eines Mannes wie Bryan in den noch unerschollenen Auseinandersetzungen über das Haager Schiedsgericht — hat die amerikanische Politik Wert darauf gelegt, in den Fragen des internationalen Friedens eine Art Vorantreiberrolle zu spielen. Selbst der verhängnisvolle Eintritt Amerikas in den Krieg ist ja von Wilson in seiner bekannnten salbungstriebsenen Manier mit dieser großen Weltfriedenstradition der Vereinigten Staaten verbrämt und den besten amerikanischen Majestätsdiplomaten gemacht worden.

Die Initiative, die diesmal der amerikanische Delegierte Gibson — von Präsident Hoover scheinbar mit sehr weitgehenden Vollmachten ausgestattet — in Genf ergreifen hat, um die langsam dahinwandelnde internationale Diskussion neu zu beleben (etwa wie ein moderner „Widmayer“ durch künstliche Hormoninjektionen die verlagerten Drüsen zu erhöhter Sekretionsfähigkeit anzuregen) hat sich sowohl auf die Rüstungen zu Lande wie auf die Luftveröffentlichung des englisch-französischen Seewarssystems besonders komplizierte Frage der Typen- und Tonnageabmachungen der internationalen Kriegsmarinenersteht. Während Gibson durch Wiederaufnahme des französischen Antrages aus der dritten Tagung der Abrüstungskommission, durch eine Verbindung der Gesamttonnage und der Tonnagekategorien in der Berechnung der Kreuzertraktate vorgehen war, der englischen Regierung eine Brücke gebaut, und eine neue Seearüstungskonferenz auf diese Weise in erreichbarer Nähe gerückt hat, bedeutet sein Auftreten zugunsten des englisch-französischen Standpunktes bezüglich der Nichtberechnung der ausgebauten Kreuzer im Rahmen der Friedensverträge der verfeindeten Amerikaner eine weitere Isolierung Deutschlands und damit eine unerhörte Erschwerung des endlichen Abrüstungsresultates. Was die Rüstungen zur See angeht, so bedeutet Gibsons Anrede, daß einerseits das 10 000-Tonnen-Kreuzer-Programm Amerikas gewährleistet, andererseits aber auch das englische Verlangen nach der Aufrechterhaltung einer großen Flotte kleinerer Kreuzer möglich gemacht wird. Mit dem Zugeständnis bezüglich der ausgebauten Kreuzer aber hat er das Problem der Landbrüstungen unrettbar an die Hauptgegenwart einer effektiven Rüstungsbeschränkung — Frankreich und seine Trabanten rings an den deutschen Grenzen — ausgeliefert.

Charakteristisch für den ganzen Geist, der bei den Genfer Besprechungen herrscht, sind die Affären, die bei



Der Generalkonferenz ist bekanntlich das im Dovesplan vorgesehene Überwachungsorgan der alliierten Mächte bei der Abrüstung. Der Generalkonferenz hat das Auftragsrecht über die Reichsamt und kann der Reichsamtbestimmung bestimmte Maßnahmen vorschlagen. Tugendwelse Beschlüsse kann der Generalkonferenz nicht fassen. Ob über die Sitzung des Generalkonferenz entgegen dem sonst üblichen Brauch diesmal eine Verlautbarung ausgegeben wird, steht zurzeit noch dahin.

In Pariser politischen Kreisen ist im Zusammenhang mit der Berliner Reise Dr. Schacht erneut stark von einem Kompromißvorschlag über die Reichsamt und dem zwischen Owen Young und Dr. Schacht einerseits und Owen Young und den alliierten Gläubigern andererseits vorhanden worden sein soll. Von deutscher zulässiger Seite wird nach wie vor bestritten, daß über einen derartigen Kompromißvorschlag verhandelt worden ist, da dies den Aufgaben der Sachverständigenkonferenz widersprechen würde. Die Sachverständigenkonferenz habe ausschließlich die Aufgabe, namentlich den Bericht über die Ergebnisse der fertizustellen. In diesem Zusammenhang wird auch bestritten, daß der Berliner Reise von Sir Charles Addis irgendeine politische Bedeutung zukomme.

### Sitzung des Reichsamtbestimmtes.

Berlin, 30. April.

Reichspräsident Dr. Schacht hatte gestern mittag mit dem Reichsamt, dem Reichsfinanzminister, dem Reichsaussenminister und dem Reichswirtschaftsminister eine Besprechung über den bisherigen Verlauf der Pariser Verhandlungen. Am Nachmittag trat dann das Reichsamtbestimmte zusammen, dem der Reichsamt über die Mitteilungen Dr. Schachts berichtete. Beschlüsse wurden auch heute noch nicht gefaßt.

Dr. Schacht hatte gestern eine weitere Besprechung in der Reichsamt, die der Vorbereitung für die heute stattfindende Sitzung des Generalkonferenz der Reichsamt dienste.

### Der erste Entwurf des Berichtes verlesen.

Sitzung des Redaktionsausschusses.

Paris, 30. April.

In der gestrigen Sitzung des Redaktionsausschusses der Reparationskonferenz, die von 11 bis 1 Uhr dauerte und an der deutscherseits in Vertretung des Reichsamtbestimmtes Dr. Schacht Geheimrat K. H. H. teilnahm, hat der englische Delegierte Sir S. S. den ersten Entwurf eines Berichtes vorgelegt und einen Teil davon — etwa die Hälfte — verlesen. Es wurden von einigen Mitgliedern des Ausschusses Bemerkungen gemacht. In der Nachmittagssitzung wurde die Verlesung des Berichtes unterbrochen.

Dieser Bericht setzt sich aus zahlreichen Teilen zusammen und ist vorläufig nur in englischer Sprache abgefaßt. Auch sind die einzelnen Teile noch nicht geordnet. Er enthält einen Ueberblick über das Zustandekommen der Konferenz, deren Auftrag und die Aussichten betreffend die Lösung.

### Kein Bericht auf den entrischen Osten.

Ansprache Gezeffits bei der Einweihung des neuen Landeshauses der Grenzmark Posen-Westpreußen.

— Schneidemühl, 1. Mai.

Gestern wurde in Schneidemühl das neue Landeshaus, das von jetzt an den Sitz der Selbstverwaltungsorgane

ten der Provinz bilden wird, feierlich eingeweiht. Der Landeshauptmann Dr. Caspari begrüßte die Vertreter der Reichs- und Staatsbehörden.

### Der preussische Minister des Inneren Gezeffits

hielt eine Ansprache, in der er ausführte: Durch die Schaffung einer Provinz Grenzmark Posen-Westpreußen haben die Staatsregierung und die preussische Volksvertretung dem Wunsch zum Ausdruck bringen wollen, daß man in der Erwartung der Namen der ehemaligen Provinzen Posen und Westpreußen auch immer wieder auf den Wunsch hinwirken sollte, den wir aus moralischen und rechtlichen Gründen auf die uns entfallenden Gebiete anzuwenden erhalten wollen. Die Provinz zeigt, daß sie entstanden ist unter dem Zwang aus auferlegter Bedingungen und Verhältnisse. Wenn die Rechte Posen und Westpreußens den benachbarten preussischen Provinzen angefallen worden wären, hätte der Staat finanziell sicherlich manches gepart. Man hat aber auf diese Ersparnis bewußt verzichtet, weil nicht in allen Dingen die materiellen Gesichtspunkte ausschlaggebend sein dürfen. Wenn wir heute das Haus der Provinzialverwaltung einweihen, dann bedeutet dieses Gebäude auf dem Wege zum Aufbau der Provinz einen Meilenstein. Was der Staat Preußen in Verbindung mit dem Reichsamt tun kann, den von der Grenzmarkbevölkerung gemäßigten Ausbau der Nord-Süd-Verbindung zu beschleunigen, soll und wird getan werden. Dieses dünn besiedelte Gebiet kann seine Aufgabe in der Zukunft im Grenzmark gegen Polen zu bilden, nur dann erfüllen, wenn ihre Menschen aufbauen und wirken, die durch ihre Arbeit ein menschenwürdiges Dasein sich erwerben können. Wenn irgendwo in unserem Vaterlande, dann ist hier die Frage der Siedlung brennend notwendig. Die Staatsregierung hat deshalb im Verein mit dem Reichsamt in großzügiger Weise das Siedlungsamt in Angriff genommen. Die Errichtung des Landeshauses der Provinz Grenzmark Posen-Westpreußen ist auch ein Zeichen dafür, daß das Grenzland und seine Bevölkerung von Preußen und Deutschland nicht verlassen soll. Grenzland heißt Arbeit, für Deutschland und für seine Zukunft.

### Kein Abbruch der Verhandlungen mit Polen

Hermes' Besuch in Warschau.

Berlin, 1. Mai.

Zu den Warschauer Besprechungen zwischen Dr. Serres und von Ladowitz wird von zukünftiger Stelle mitgeteilt, daß die deutsch-polnischen Besprechungen zu keinem Zeitpunkt abgebrochen seien. Die gegenwärtigen Besprechungen fänden im Falle eines Krises halt und bezögen sich im wesentlichen auf Sonntagsfragen.

### Schiffe an der Grenze.

Mit den Weinen in Oesterreich und dem Kopf in Jugoslawien.

Wien, 30. April.

In der Nähe des Drees Politzsch im Bezirk Lebnitz an der österreichisch-jugoslawischen Grenze ereignete sich ein Zwischenfall, der zwei Todesopfer forderte.

Ein österreichischer Professor und ein Hofschüler wurden an der Grenze wegen Vorbereitung unzulässiger Flüchtigkeiten angehalten und an der Ort auf jugoslawischem Gebiet gebracht, wo sie das Verbot der Durchreisen zeigen sollten. Dabei unternahm sie einen Fluchtversuch. Sie waren bereits auf österreichischem Gebiet, als die jugoslawischen Gendarmen, die sie folgen konnten hatten, Schiffe auf die Flüchtenden abgaben. Sowohl der Professor als auch der Hofschüler wurden getötet, und zwar so, daß die Weine der beiden auf österreichischem und die Oberkörper auf jugoslawischem Boden lagen. Der Zwischenfall dürfte noch ein diplomatisches Nachspiel haben.

Nach einer von jugoslawischer Seite ausgegebenen Weisung handelte es sich bei den beiden Getöteten um zwei Kommunisten, die in Zagreb verhaftet worden. Sie hätten dort angegeben, ein Verbot umfangreichen Propagandamaterials abgeben zu können. Man brachte sie gesammelt an die Grenze, wo sie auch die Verleide zeigten, später aber einen Fluchtversuch machten. Dabei wurden sie erschossen. Die Leichen lag am Morgen der Nacht liegen, bis sie am Morgen von den Zollbeamten aufgefunden wurden.

### Aus dem In- und Auslande.

#### Major Rastl und Oberleutnant Vogel beziehen keine Gelder vom Reich.

Berlin, 1. Mai. Wie von zukünftiger Stelle mitgeteilt wird, erstreckt die Weisung eines Berliner Blattes, daß Major Rastl, der Führer der österreichischen Heimwehr, Gelder von öffentlichen deutschen Stellen, darunter auch Berliner Amtsstellen, erhalten habe, nicht den Tatsachen. Auch der Ermordung Kola Luxemburgs befaßigte Oberleutnant Vogel bezog aus den Reichskassen fernmilitär Unterstützung.

### Vom österreichisch-jugoslawischen Grenzstreifenfall.

Wien, 1. Mai. Wie eine fliegende Korrespondenz mitteilt, sind nun die an der jugoslawisch-österreichischen Grenze erschossenen beiden Kommunisten Georg Zischewitsch und Mo Mechtomitsch einwandfrei identifiziert. Die Auffindung der Leichen läßt darauf schließen, daß beide Kommunisten schon als Leuten an die jugoslawisch-österreichische Grenze gebracht wurden.